

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 2,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern, allen
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Anzeigende 10 Pfg., die Klein-
spaltige Gormondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 290.

Dienstag, den 12. Dez. 1911.

28. Jahrg.

Die moderne Wissenschaft im Weihnachtsspielzeug.

Wie die Alten jungten, so „zünftlern“ die Jungen“. Wie das Kinderleben so oft eine reizvoll komische Abpiegelung der großen Welt ist, so bietet auch das Kinderspielzeug im Kleinen und anmutigen Rahmen ein Spiegelbild der Kultur. Da ist denn kein Wunder, daß unsere Zeit der großen technischen Fortschritte eine völlige Revolution im Reich der Spielstube hervorgerufen hat. Die moderne Wissenschaft, die das ungeheure Betriebe der Industrien mit ihren gewaltigen Erfindungen beherrscht, muß auch all ihre Wunder und Ueberraschungen anbieten, um den Meinen zu nachdenklichem Zeitvertreib die großen Erzeugnisse unserer Technik in miniatüre vorzuzaubern. In einem Aufsatz von „Ueber Land und Meer“ beschreibt Artur Hiest das Neueste-Altneueste, das die moderne Wissenschaft für den Weihnachtsmarkt geschaffen hat.

Das sind vor allem die Eisenbahnzüge, deren jüngste Konstruktionen ihre primitiven Vorgänger weit in den Schatten stellen. Auf blinkenden Schienen über Weichen, Kurven und Brücken hinweg, durch Tunnel hindurch und an steilen Felsen vorüber laufen die elektrisch betriebenen Züge, die man bequem durch einen Widerstandswechsel von einem feststehenden Punkt des Zimmers aus anfahren lassen, anhalten und in ihrer Geschwindigkeit beeinflussen kann. Die kleinen, sehr präzise gearbeiteten Weichen ermöglichen es, den Zügen eine ganz bestimmte Fahrtrichtung zu geben, und wenn die Wagen in Schnellzugsgeschwindigkeit die Weiche passieren, gibt es an der Stelle, wo die stromführende Schiene auf ein Stückchen unterbrochen wird, einen hübschen Funken. Viele Erzeugnisse der Weltwerkzeugtechnik sind bereits dem Eisenbahnbau der Kinderspiele erobert, so z. B. die Zentralweichenstellanlage, von der aus man durch pneumatischen Druck sämtliche Weichen nach Belieben stellen kann und so Unglücksfälle verhindert, oder der Trajekt, der den Zug sicher über die brandenden Wogen einer Wellenbahn führt. In einem modernen Spielzimmer wird alles elektrisch betrieben. Deshalb ist die erste Vorbildung für das richtige Spiel eines modernen Kindes eine kleine Dynamomaschine, die durch eine vorzügliche Modellampmaschine ein wahres Wunderwerk der Präzisionskunst — betrieben wird. Mit dem selbstherzeugten Strom betreibt der kleine Ingenieur nicht nur seine Eisenbahn, sondern auch noch mancherlei andere nette Dinge.

Er kann eine Art „Fernlenkboot“ dirigieren, dessen Steuer und Fahrgeschwindigkeit durch Elektrizität eingestellt werden, und das deshalb mit Hilfe langer Drähte vom Ufer aus geleitet wird. Ein neues elektrisches Lottenspiel ist auf einem ähnlichen Gedanken aufgebaut. Unter dem ebenen Boden eines flachen Wasserbeckens, in dem zwei Schiffchen schwimmen, sind viele Elektromagnete angebracht. Auf jeder der beiden Seiten des Beckens befindet sich eine Reihe kleiner Schalter, durch deren Niederdrücken man jedem einzelnen der Magnete Strom zuführen, ihn also magnetisch machen kann. Ein Schiffchen, das sich in der Nähe eines solchen Magneten befindet, wird von ihm angezogen. Mit Hilfe der verschiedenen Magnete soll nun das Schiffchen möglichst rasch vom einen Ende des Beckens zum anderen befördert werden, ohne daß es an einem der Leuchttürme, der überall aufgestellten Hindernisse, strandet. Elektrisch betrieben wird auch eine zum Anlegen fertige Telephoneinrichtung. Sie besteht aus zwei recht starken Elementen, die fest verschlossen sind, damit die Kinder nicht mit der Säure in Berührung kommen können, zwei Hör- und Sprechapparate, zwei Kloden, zwei Druckknöpfe mit Umschaltvorrichtung und einer Doppelleitung von beträchtlicher Länge. Diese Leitung ist leicht von einem Zimmer ins andere zu legen, und dann kann ein lustiges „Fern“-Gespräch beginnen. Eine große Rolle unter den neuen Spielstücken nehmen auch die Kinematographen ein. Diese Kinderapparate haben zum Teil sehr gute Filme und können den Kleinen eine Fülle von Kenntnissen in anschaulicher Weise vermitteln. Gar lustig ist ein Frage- und Antwortspiel, bei dem das Kind durch eine sinnreiche Einrichtung für eine richtige Antwort mit dem scharfen Ton einer elektrischen Klingel belohnt wird. Sagt es etwas Falsches, dann bleibt alles stumm. Für große Kinderstuden gibt es richtige kleine Karussells, die durch eine einfache aber gut erdachte Vorrichtung in Bewegung gesetzt werden; daneben Kinderseggelbahnen mit allem Zubehör, Zimmerwippen, die sich beim Auf- und Abwärtschwenken zugleich lustig im Kreise drehen, und ganz kleine, richtige Häuschen, in denen die Kinder eine eigene Wirtschaft führen.

Die Krone aber erhält natürlich die größte und interessanteste aller neuen Erfindungen: das lenkbare Luftschiff. Am vollkommensten ist wohl die Luftschiffschachtel die einen Gummiballon und gleichzeitig eine kleine, sehr einfach arbeitende Fabrik für Wasserstoff enthält mit dem man den Ballon füllen kann. Die Gondel die Krüppel wäre es besser, wenn sie nicht lebten; sowohl für die Leblichen als für die seelischen Krüppel. Man müßte für sie ein süßes, schmerzloses Gift erfinden, und man wird es auch. Wir müßten in dieser Beziehung wieder ein wenig auf die alten Spartaner zurückkommen. „Nein, nein, nein“, flehte sie, „sage das nicht. Bitte, sage das nicht. Das ist entsetzlich. Wie soll ich Dich lieben, wenn Du so etwas sagst?“ „Mein süßes, gödliches, kleines Mädchen.“

Er preßte sie an sich, streichelte, liebte sie. Sie schmiegte sich an ihn, hingebungsvoll, warm, und vergaß, worüber sie gesprochen hatten. Zu ihr war er freudig, zärtlich, gut, nachgiebig, taktvoll, sie liebte er, er verstand ihre Schmerzen und fühlte mit ihr, er nahm Rücksicht auf ihre Zartheit, hätte ihr gerne all ihre Wünsche erfüllt. In der Mitte des Winters plauderten sie schon über ihren Haushalt. „Kornel“, sagte sie, „wir werden sehr sparsam leben müssen. Ich weiß, wie schrecklich es ist, Schulden zu haben.“ „Ja, mein Herz.“

Sie beschloßen, eine Wohnung von drei Zimmern zu nehmen. Das wird genügen, da kann man schon bequem leben, und dafür ist Adams Einkommen vollkommen ausreichend. Im Dezember hatte Adam seine letzten kleinen Schulden abbezahlt, bis zum Mai hatte er so viel Geld geparkt, als er für die Wohnungseinrichtung brauchte. Da wurden sie aber auch schon ungeduldig. Sie liebten und begehrten einander, hielten das längere Warten für sinnlos und tödlich. Sie konnten einander schon so gründlich, ihren Geschmack, ihr Temperament, ihr ganzes Sein war so übereinstimmend, ihre Körper harmonierten so sehr: die Körper zweier starker, schöner, junger Menschen — die Lippen des einen kannten die Lippen des anderen.

Eines Tages erbat Adam sich wiederum eine Audienz beim alten Foglar und erhielt sie auch. Er erklärte ihm:

ist mit einstellbaren Höhen- und Seitenlenkern und einer durch Federkraft sich bewegenden Schraube versehen, so daß der ganze Apparat wirklich als idealer Zeppelin durch die Lüste fliegt. Auch Aeroplane in allen Größen und den mannigfaltigsten Formen werden das Entzücken der Kinder bilden. Statt der bescheidenen Puppenstuben gibt es heute Puppenhäuser mit vier Stockwerken, in denen ganz unten die Portierfamilie, in der erste Etage die „feinen Leute“ wohnen, wo Wasserleitung und elektrisches Licht nicht fehlen dürfen und die Puppenküche mit Hilfe einer Starstromleitung am vornehmsten Kochherd elektrisch bereitet wird. Die ganze soziale Schicht unserer Zeit spiegelt sich in wunderlicher Diminutivform in solch einer Einrichtung, die für die Bewohner der verschiedenen Stockwerke die genauesten Abfaltungen an Komfort kennt. Ein neuartiger technischer Baukasten erschließt dem Kinde die Welt moderner Baukonstruktionen. Aus stählernen Bändern von verschiedener Länge mit vielen Löchern und mit Hilfe kleiner Stifte können Eiffeltürme, Brücken, Häuser, Aufzüge usw. zusammengestellt werden. Die Zinnsoldaten prangen in höchster Realität und für die strategische Ausbildung der Kleinen ist geforgt durch sinnreiche Marschiervorrichtungen, bei denen auf einer langen Blechleiste die Kolonnen exakte Bewegungen ausführen, und durch „Schlachtmomente“, die mitten in die Aufregungen des Krieges hinein führen.

Ausland.

Friede zwischen der Türkei und Italien in Sicht?

Aus Paris wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: „Es herrscht hier die Ansicht, daß der Friede zwischen der Türkei und Italien in Sicht sei. Die Persönlichkeiten, die den gegenwärtigen Augenblick für die Erneuerung von Friedensvorschlägen für gekommen halten, sind Männer von Einfluß, in deren materieller Macht es steht, zur Erfüllung ihrer Prophezeiung beizutragen. Die Vertreter der türkischen Parteien, das Komitee für Einheit und Fortschritt, wünschen aus guten Gründen den Krieg fortzusetzen. Da jedoch der Rat, mit den Italienern zur Einigung zu kommen, dem türkischen Kabinett nicht in offizieller Weise vorgelegt werden wird, und in den nächsten vierzehn Tagen dringend von jemand gegeben werden wird, dessen Ratichläge nicht außer

„Wir können nicht länger warten. Wir warten nicht länger!“

Der alte Foglar gab nach einigem hochmütigen Börgern, kalt, aber nicht verlegend, seine Einwilligung zur Trauung. Da verschaffte Adam sich in zwei Tagen den standesamtlichen Dispens, und eine Woche darauf fand die Trauung statt. Foglars waren zu Hause geblieben, Adam hatte zwei Freunde als Zeugen mitgenommen, und sonst war niemand dabei. Nach der Trauung gingen sie einige Wochen auf Reisen, besuchten auf dem Rückwege Adams Mutter, die in Fünffrieden von ihrer fargen kleinen Pension lebte, bezogen im Juni ihre neue Wohnung und begannen ein geregelttes Eheleben zu führen.

VI.

Sie lebten glücklich und froh, waren wohlgelaunt, lachten und scherzten viel, liebten einander, freuten sich miteinander und hatten, wenn es not tat, Geduld einer mit dem andern. Ihre Liebe blieb unverändert feurig, und ihre Freundschaft ward immer fester und erster. Die Frau ging jede Woche einmal zu ihren Eltern, blieb anderthalb Stunden dort, dann eilte sie zu ihrem Gatten zurück, und sie lachten vereint aus vollem Herzen darüber, wie die Alten noch immer darauf warteten, daß ihre Ehe eine unglückliche werden müsse.

Gegen Ende September begannen Adams Augen wiederum zu schmerzen. Eines Abends fühlte er mitten im Schreiben ein äußerst schmerzhaftes Stechen im rechten Auge, so daß er gezwungen war, die Feder niederzulegen und die Hand aufs Auge zu pressen, um nicht aufzuschreien. Als das Stechen nachgelassen hatte und er langsam die Hand sinken ließ, war im Augapfel noch immer ein dumpfer und sehr empfindlicher, fast gar keiner Schmerz zurückgeblieben. Er beugte sich über das Papier und begann wieder zu schreiben, aber es wollte ihm nicht so recht von der Hand gehen. Er kurzte sich ab, ließ die Feder ab, übergab die Fortsetzung einem anderen, verließ die Redaktion und ging nach Hause.

Fortsetzung folgt.

„Frauenliege.“

Roman von Ludw. g. Wiro.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie ward ernst und starrte schweigend und traurig vor sich hin.

„Was fehlt Dir, Edith?“
„Kornel“, sagt sie, „hast Du denn gar kein Mitleid mit diesem Menschen?“

„Mit wem? Mit Gabor Tarnol? Der soll mir leid tun? Seit fünf Jahren warte ich sehnlichst darauf, seine Hinrichtung zu feiern. Panama machen, betrogen, fesseln und dabei mit hochmütig erhobener Nase den Oberpriester der Moral spielen? Ach, das geht denn doch nicht. Dem mußte absolut ein Ende gemacht werden. Endlich ist es uns gelungen, ihn in Flagranti zu erwischen. Jetzt muß er sterben. Du bedauerst ihn?“

„Ja.“
„Warum?“
„Er hat eine Frau“, sagte sie leise, „er hat Kinder. Ich habe gelesen, daß er viele Schulden hat. Mein Gott, ich weiß, wie es ist, wenn einer viel Schulden hat.“

Adam wiegte nachdenklich den Kopf, dann sagte er ernst, ruhiger geworden:

„Ja, Edith, das ist eine traurige Sache. Solche Menschen darf man aber nicht bedauern. Ueberhaupt: für die schwachen Menschen ist in der Politik kein Platz; und anderswo auch nicht. Dieses Mitleid ist eine Dummheit, ein höchst überflüssiges, schlechtes Ding; es schadet den übrigen Menschen. Nur die starken Menschen haben das Recht zu leben, die Stärken, die Gesunden die Schwachen!“

Sie mußte sich zurückhalten, um nicht aufzuschreien. „Nein“, sagte sie schmerzlich, „derartige darfst Du nicht sagen. Ich bedaure die schwachen Menschen, und man soll sie bedauern.“

„Nein“, erwiderte Adam, „das soll man nicht. Für

... gelassen werden können (womit wohl der Zar gemeint ist), so verdient die Angelegenheit Beachtung. Die Eroberung der Dase von Ain Dara durch die Italiener ist nicht die erste Phase des Krieges ab und ist sowohl militärisch wie politisch ein Erfolg. Das politische Ergebnis dieses Erfolges werden Friedensvorschläge sein, deren Bedingungen von Italien in geeigneter Weise entsprechend den Bedürfnissen der türkischen Regierung formuliert werden sollen. Die Grundlage wird natürlich die Annexion von Tripolis und Cyrenaika bleiben, aber die Anerkennung der Rechte des Sultans in seiner Eigenschaft als Kalif und möglicherweise andere Zugeständnisse auf wirtschaftlichem Gebiet nebst einer Entschädigungszahlung, wie sie für Bosnien und die Herzegovina gewährt wurde, würden die Brücke bilden, die stark genug wäre, damit die türkische Regierung und das Komitee darüber marschieren können. Auch die von hervorragenden türkischen Parlamentariern für den Fall eines Friedensschlusses geordnete Formel einer Garantie der Integrität des osmanischen Reiches wird, soweit dies durch eine einzelne Macht geschehen kann, bewilligt werden, und Italien wird sich besonders verpflichtet, keine weiteren Ansprüche zu erheben. „Diese Vorschläge“, so schließt der Korrespondent etwas geheimnisvoll, „sind so verlockend, wie es bei einer gegebenen Einschränkung möglich ist.“ Mir wird jedoch versichert, daß sie mit Gründen entschiedenem Art eindringlich nahegelegt werden, und ich habe einigen Grund anzunehmen, daß es sich nicht um leere Drohungen, sondern um Alternativen handelt, die durch die Umstände und nicht durch menschlichen Scharfsinn geboten sind.“

Türkische Erfolge.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlichte eine Depesche des Kommandanten von Tripolis. Nach ihr haben die türkischen Truppen am 6. Dezember einen italienischen Angriff bei Suq-el-Djuman unter großen Verlusten der Angreifer zurückgeschlagen. Die Italiener hätten 400 Tote und eine Anzahl Verwundete gehabt. — Gleichzeitig meldet Enver Bey, daß die Araber in einem Gefecht bei Birald-Djerman in der Umgebung von Derna die Italiener zum Rückzug zwangen. 200 Tote hätten die Italiener gehabt, die Araber dagegen nur geringe Verluste.

Paris, 12. Dez. In der Nähe des Nordbahnhofes rannte eine Lokomotive einem von Herson kommenden Zug in die Flanke. Fünf Personen wurden getötet, acht verletzt. Die Toten sind eine Mutter mit ihrem Kind, ein achtjähriger Knabe und ein 50jähriger Deutscher namens Schwab. Eine Leiche konnte noch nicht erkannt werden. Die Toten lagen in den zwei letzten Wagen des Zugs, auf die die Maschine anrannte.

Hersford, 12. Dez. Der bisherige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Konze, der Vertreter des Wahlkreises II (Hersford-Hagen) ist in der vergangenen Nacht an einem Herzleiden gestorben. Konze war auch für die Neuwahl als gemeinsamer Kandidat der Nationalliberalen und Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt.

Christiania, 11. Dez. Die Verteilung des Nobelpreises an Redakteur Alfred Fried-Wien und Staatsrat Asa-Haag erfolgte gestern in feierlicher Weise. Jeder erhält 7000 Kronen.

New York, 11. Dez. In der Bryceville-Grube wurden hundertfünfzig Bergleute verschüttet.

Württemberg.

Diensta Nachrichten.

Der König hat den Kaufmann Louis Hirsch in Stuttgart zum Oberbürgermeister bei der israelitischen Oberkirchenbehörde ernannt. Vom 8. Dezember ab ist am 8. Dezember je eine ständige Lehrstunde in Heilbronn, Bez. Mönchheim, dem Unterlehrer Karl Wöhringer in Obereslingen, Bez. Gismann, in Otmarsheim, Bez. Wabblingen, dem Hauptlehrer Schaubert in Hof u. Lem, dem Lehrereigenen in Widdern, Bez. Redarwin, dem Hauptlehrer Knödel in Obergruppenbach, Bez. Heilbronn, in Wöhringen, dem Hauptlehrer Ernst Mühlbauer in Feuerbach, in Albershausen, Bez. Heilbronn, dem Hauptlehrer Wehringer in Bergheim, Bez. Heilbronn (Glaubingen), übertragen worden.

Die Gemeinderatswahl in Stuttgart.

Westmeyer durchgefallen.

Die Wahlbeteiligung bei der Gemeinderatswahl am 8. Dezember war ziemlich stark. Von 34289 Wahlberechtigten haben 28868 = 84,1 Proz. abgestimmt, gegen 75,9 Proz. bei der vorjährigen Bürgerauswahl. Zu wählen waren 14 Gemeinderatsmitglieder. Der Wahlvorschlag der Fortschrittlichen Volkspartei war mit demjenigen der Nationalliberalen Partei und der Wahlvorschlag der Konservativen Partei mit demjenigen der Zentrumsparterie verbunden. Ein charakteristisches Zeichen der diesjährigen Gemeinderatswahl ist die große Zahl der abgeänderten Stimmzettel, besonders aber der sozialdemokratischen. Fast die Hälfte der sozialdemokratischen Wähler hat die Parole, den offiziellen Zettel unabgeändert abzugeben, nicht befolgt.

Bekanntlich wurde von der Sozialdemokratie ein Wahlzettel verbreitet, auf dem, entgegen dem offiziellen Parteivorschlag die Namen der ersten 5 Kandidaten vom radikalen Flügel gestrichen waren. In einem Flugblatt des sozialdemokratischen Wahlkomitees wird die Verbreitung dieses Wahlzettels als Wahlmanöver niedrigster Sorte und als Wahlbetrug bezeichnet. Für die Ermittlung des Urheberers hat die Parteileitung, wie berichtet, eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. Es hatte alles keinen Wert. Der radikale Westmeyer ist unterlegener. Stimmzettel wurden abgegeben: für den Wahlvorschlag der Fortschrittlichen Volkspartei 1736 unabgeänderte, 2085

abgeänderte, der Konservativen Partei 736 unabgeänderte und 231 abgeänderte, der Nationalliberalen Partei 2660 unabgeänderte, 3749 abgeänderte, der Sozialdemokratischen Partei 5832 unabgeänderte, 5343 abgeänderte, der Zentrumsparterie 942 unabgeänderte, 443 abgeänderte. Daneben waren noch Wahlzettel abgegeben worden vom Reich. Bund für Handel und Gewerbe, dem Hausbesitzerverein, den Bürgervereinen von Groß-Stuttgart, von Handwerfern. Im ganzen wurden 18 Wahlzettel abgegeben. Stimmen wurden abgegeben: für die Fortschrittliche Volkspartei 74710, für die Konservative Partei 24096, für die Nationalliberale Partei 123467, für die Sozialdemokratische Partei 154555, für die Zentrumsparterie 23107.

Die Fortschrittliche Volkspartei erhielt 3 Sige, die Konservative Partei 1 Sitz, die Nationalliberale Partei 4 Sige, die Sozialdemokratische Partei 6 Sige. Die Zentrumsparterie ging leer aus. Gewählt sind von der Fortschrittlichen Volkspartei: Oberhard Kramer mit 7958, Bauwerkmeister Höfer mit 7258, Mittelschullehrer Köhner mit 6911 Stimmen. Von der Konservativen Partei: Kaufmann Beringer mit 7818 Stimmen. Von der Nationalliberalen Partei: Fabrikant Käbel-Cannstatt mit 17474, Hofverwalter Pöhl mit 13193, Eisenbahnsekretär Baumann mit 11192, Metzgerobermeister Häufermann mit 10892 Stimmen. Von der Sozialdemokratischen Partei: Redakteur Tauscher mit 19664, Parteisekretär Wesner mit 19304, Arbeitersekretär Mattutat mit 19179, Kaufmann Baitinger mit 19011, Dreher Schwab mit 18085, Schreiner Engelhardt mit 17106 Stimmen. Westmeyer erhielt dagegen nur 14450 Stimmen.

Zur Nachwahl in Crailsheim.

Aus Crailsheim wird gemeldet: Der sozialdemokratische Landtagskandidat Fritz Einkämper veröffentlichte seine Dankflosse, worin er seinen Wählern die durch die Stimmabgabe für die sozialdemokratische Partei das erfreuliche Wahlergebnis herbeigeführt haben und den Gestorbenen, die unter den schwierigen Verhältnissen so tüchtig mitgearbeitet haben, seinen warmsten Dank ausdrückt und im Einvernehmen mit dem Landesvorstand den Wählern empfiehlt, beim zweiten Wahlgang, soweit sie sich an der Wahl beteiligen können, der Koalition von Bauernbund und Zentrum keine Stimme zuzuführen. — Der Bezirksvolksverein und der Bund der Landwirte hielten am Sonntag und Montag in Stadt und Bezirk zahlreiche Wähler-versammlungen ab, in denen mehrere Land- und Reichstagsabgeordnete sprachen. — Die Nachwahl findet heute Dienstag statt. — Es ist bemerkenswert, daß die sozialdemokratische Partei sich nicht dazu entschließen konnte den vollsparteilichen Kandidaten frei und offen zu unterstützen.

Zu den Reichstagswahlen.

11. Wahlkreis. Auch in unserem Wahlkreis ist am gestrigen Sonntag eifrig gearbeitet worden. Es wurden Versammlungen abgehalten in Wäsenrot, Neuhäfen und Kreuzle. Ueberall wurde der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Landtagsabgeordneter Schödl, mit Wärme aufgenommen, und seine klaren Ausführungen über sein Programm fanden reichen Beifall. Gewerkschafter Frank-Heilbrunn sprach über wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen. Die Stimmung für unseren Kandidaten ist auf dem Mainhardter Wald vorzüglich und berechtigt zu den besten Erwartungen.

Die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte.

Der Ausschuss der Zweiten Kammer für den Gesetzentwurf betr. die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte ist zur Beratung dieses Gesetzentwurfs zusammengetreten und hat nach Erörterung der bei dem Gesetzentwurf in Betracht kommenden allgemeinen Gesichtspunkte zu Artikel 1 des Gesetzentwurfs über die Frage der Vollamtlichkeit der Oberamtsärzestellen und im Zusammenhang damit über die Frage der Zusammenlegung mehrerer Oberamtsbezirke zu einem Oberamtsbezirk, sowie über die Frage des Verhältnisses der staatlich und gemeindlich beamteten Ärzte verhandelt. In diesem letzteren Punkte beantragte der Berichterstatter v. Gauß in Art. 1 als Abs. 3 beizufügen: „Daß eine Gemeinde einen Arzt im Hauptamt als Gemeindebeamten für das öffentliche Gesundheitswesen oder für einzelne Teile davon angestellt, so können diesem Arzt für den Bereich seines Geschäftskreises die sonst dem Oberamtsarzt zukommenden Geschäfte an dessen Stelle übertragen werden. Dem dahin gehenden Antrag der Gemeindeverwaltung, in deren Dienst der Arzt steht, soll stattgegeben werden, wenn der Gemeindevorstand für die Anstellung als Oberamtsarzt geltenden Anforderungen entspricht und wenn keine erheblichen Gründe gegen die Übertragung vorliegen.“ Von Seiten des Staatsministers des Innern v. Fischer wurde erklärt, gegen die Übertragung staatlicher Funktionen an Gemeindeärzte bestehen an sich keine grundsätzlichen Bedenken, aber der Antrag des Referenten geht teilweise zu weit. Dem im Hauptamt angestellten Gemeindearzt könnte jedenfalls nicht der ganze Geschäftskreis des Oberamtsarztes, sondern nur einzelne bestimmte Geschäfte übertragen werden, und zwar nur ausnahmsweise. Dabei könne dahin gestellt bleiben, ob diese Übertragung eine dauernde oder eine widerrufliche sei wie in Preußen. Aus der Mitte des Ausschusses wurde noch bezweifelt, ob an einen Schularzt die gleichen Anforderungen der Vorbildung (Physikalexamen) gestellt werden sollen, wie an einen Oberamtsarzt, was von Seiten der Regierung bejaht wurde. Ueber diesen Gegenstand erfolgte noch keine Beschlussfassung.

Stuttgart, 9. Dez. Man schreibt der Frankfurter Zeitung: Am 28. Juli d. J. ist Kommerzienrat W. E. Staenglen in London einer Herz-Kreislauferkrankung erlegen unter Hinterlassung zahlreicher Gläubiger. Seine Frau

bleibt schon seit Jahren von ihm getrennt lebte, und seine beiden Söhne haben die Erbschaft ausgeschlagen, und von dem Nachlassgericht in Stuttgart, wo Staenglen zuletzt einen festen Wohnsitz in Deutschland hatte, ist ein Nachlassverwalter bestellt worden. Staenglen betrieb in letzter Zeit die Finanzierung der Massolischen Patente, die ein neues Stahlbereitungsverfahren in allen Kulturstaaten schäpften, und gründete zu diesem Zweck die International Machinery and Ammunition Factories Trust Ltd. Es soll sich in England eine Tochtergesellschaft gebildet haben, die Werkzeugfabrik nach diesem neuen Verfahren angeblich bedeutend billiger herstellen soll, als bisher möglich gewesen. Tatsache ist, daß die Massolischen Patente schon ungeheure Summen verschlungen haben, ohne bisher greifbare Resultate zu erzielen. Aus diesen verschiedenen Gründen sollen nun Staenglen Provisionen und Anteile zuziehen, die dem Nachlasse zugute kämen, leider sind jedoch gar keine Barmittel vorhanden, um diese Forderungen einzutreiben und somit sind auch der Nachlassverwaltung die Hände gebunden. Ferner besaß Staenglen ein Gut in Kleinasien, wo er in früheren Jahren längere Zeit gelebt hat. Auch hierbei fehlen jegliche Mittel, um die Uebernahme und Verwaltung für den Nachlass durchzuführen, sodaß die Gläubiger wohl, wenn sie sich nicht zusammenschließen, um die Liquidation zu ermöglichen, das Nachsehen haben werden.“

Befigheim, 9. Dez. Bei der am letzten Montag stattgehabten Vergebung des Neubaus der Redar Kanalbrücke ergab die Submission ein überraschendes Resultat. Es wurden im ganzen 10 Offerte abgegeben. Während eine Berliner Firma ein Angebot von 5 Proz. verlangte, stellte ein hiesiger Unternehmer ein Offer mit 28 Proz. Abgabe. Die Differenz zwischen diesen beiden Offerten beträgt somit 33 Proz., was nach dem Vorschlag von 36000 Mark einen Betrag von 11800 Mark ergibt. Die beiden anderen hiesigen Firmen machten Angebote von 10 bzw. 6 Proz.

Neuenbürg, 9. Dez. In der am 4. und 7. Dezember d. J. unter Mitwirkung des Oberamtmanns Hornung stattgehabten Verhandlung der Gemeindevorsteher von Neuenbürg und Gräfenhausen über die Eingemeindung der Gräfenhäuser Parzellen: Fiegehütte, Reute, Bamhof und Mittlere Sensesfabrik nach Neuenbürg, kam über die vorgelegenen Anträge eine Einigung zu stande. Der Vollzug der Eingemeindung wird am 1. April 1912 stattfinden.

Gemeinderatswahlen.

Bödingen, 9. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl haben von 986 Wahlberechtigten 815 abgestimmt. Es wurden abgegeben für die Sozialdemokratie 422, von den Wählern der vereinigten bürgerlichen Parteien 197 unabgeänderte Zettel. Der Wahlvorschlag der Sozialdemokratie ist durchgekommen. Es erhielten Stimmen Großmann 532, August Bauer sen. 511, Weber 488 und Schuep 417. Vom Zettel der Kompromissparteien erhielten Nagel 331, Stegmüller 264, Wiedmann 249, Ganselmann 245 Stimmen.

Öbingen, 10. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl erhielt die Volkspartei 2562, die Sozialdemokratie 1671, die Deutsche Partei 1391 und der Bürgerverein 986 Stimmen. Die Listen der Volkspartei und der Deutschen Partei waren verbunden. Es erhielten die Volkspartei drei, die Deutsche Partei einen, die Sozialdemokratie einen und der Bürgerverein keinen Sitz. Gewählt sind Kommerzienrat Haug, Stadtmüller Reppeler, Mechaniker Schufels, Fabrikant Groß und Heizer Zahner.

Nah und Fern.

Großener.

In Dietlingen bei Forzheim sind Sonntag vormittag durch Feuersbrunst sieben Häuser, darunter das Rathaus eingekäschert worden.

Bombenattentate gegen drei höhere Justizbeamte.

In München-Gladbach beschäftigen sich die Polizei und die Staatsanwaltschaft mit der Aufklärung dreier mysteriöser Attentatsversuche, die gegen drei hohe Justizbeamte verübt wurden. Mit der Post erhielten der Erste Staatsanwalt Mantell, der im Reineidsprozeß gegen Schröder und Genossen vielfach genannt wurde, ferner der Staatsanwalt Dr. Burckard und der Landgerichtsdirektor Paulsch je ein kleines rufenförmiges Paket von 25 Zentimetern Länge und fünf Zentimetern Durchmesser zugefandt, die, wie die Untersuchung ergab, je 100 Gramm Sprengpulver und 50 Gramm Messing- und Bleispläne enthielten. Da die drei Pakete auch Zündkerzen enthielten, die mit der Schnur, die die Pakete von außen zusammenhielt, verbunden waren, so besteht kein Zweifel, daß gegen die drei Justizbeamten Attentate geplant waren. Durch einen reinen Zufall haben alle drei Beamte die Schnur nicht ausgezogen, wie es von dem Abfänger beabsichtigt war, sondern sie haben die Schnur aufgeschnitten. Dadurch kamen die Zündkerzen nicht zur Entzündung. Nur einer der Beamten soll sich eine geringfügige Verletzung an der Hand zugezogen haben. Ueber die Person des Täters ist man sich noch völlig im Unklaren.

Weitere Nachrichten:

In Offenau ist am Samstag Abend der Eisenbahnbedienstete August Müller von Bettingen unter dem Heilbronner Personenzug geraten, als er vor dem einfahrenden Zug das Geleise überschreiten wollte. Es wurde ihm ein Bein abgesehen.

In Ehlingen explodierte in der Salzmann'schen Bäckerei in der Webergasse der Backofen. Er wurde vollständig zertrümmert, auch wurde eine Kieselwand hinausgeschlagen. Der Backofen wurde zu Boden geschleudert und erlitt schwere Brandwunden. Die Webergasse wurde alarmiert, sie brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

In der Familie des A. Bäuerle in Lorch wurde ein Topf mit heißem Wasser auf den Boden gestellt. Das

Sechsjährige Schwestern machte sich daran zu schneien und verbrachte sich derart am Unterleib, daß es seinen Verletzungen nach wenigen Stunden erlag.

In Madähl ging der Flaschnermeister Rittmann den Schloßberg hinauf, als er plötzlich umfiel und infolge eines Schlaganfalls starb.

Gerichtsaal.

Heilbronn, 10. Dez. Der 66 Jahre alte Dienstknecht Ambros Herrmann von Oberstall O.A. Künzelsau hat an verschiedenen Orten des Oberamts Redarjalm die Leute dadurch beschwindelt, daß er vorgab, er komme aus einer Klinik und habe nicht mehr genug Geld zur Heimreise. Namentlich die Pfarrhäuser beiderlei Konfessionen hat er mit diesem Schwindel gebrandschagt. Unter Einrechnung einer von den Gerichten Mosbach, Hall und Zabern gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von sieben Monaten erhielt er diesmal von der Heilbronner Strafkammer eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, nebst dreijährigem Ehrverlust. — Der 23 Jahre alte, ledige Bäckergehilfe Karl Böhrer von Großvillars, O.A. Maulbronn, hat sich im Frühjahr und Sommer dieses Jahres an einigen jüngeren Mädchen in unzüchtlicher Weise vergangen. Die Strafkammer verurteilte ihn deswegen zu acht Monaten und fünfzehn Tagen Gefängnis.

Madrid, 2. Dez. Man erinnert sich vielleicht noch der gräßlichen Mordtate in dem Dorfe Sador bei Almeria, von der seiner Zeit berichtet wurde. Ein an Atembeschwerden leidender Bauer namens Francisco Ortega hatte sich dort um Heilung seines Uebels an einen Kurpfuscher gewandt, der ihm empfahl, das frische Herzblut eines unschuldigen Kindes zu trinken. Mit der Unterfertigung mehrerer Heilversuche wurde dem auch ein fünfjähriger Knabe von der Dorfstraße geraubt, in einem Sack in das Haus des Moruno geschleppt und dort nach der ungeheuerlichen Vorschrift des Charlatans erwordet. In dem schaurig gerichtlichen Verfahren, das jetzt zu Ende ging, wurden Ortega, seine Helfershelferin Augustina Rodriguez und deren Sohn Julio zum Tode, ein weiterer Mitschuldiger zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Geistesbeschwörer war vor dem Beginn des Prozesses im Gefängnis gestorben. Es wird allgemein angenommen, daß die Todesurteile, mit Ausnahme vielleicht des halb unzurechnungsfähigen Julio, entgegen dem sonstigen Brauch der bürgerlichen Gerechtigkeit zur Vollstreckung kommen werden.

Bermischtes.

Das Seeschießen.

Aus Tettung wird berichtet: Seit dem großen Erdbeben vom 16. November ist man geneigt, alle möglichen Naturerscheinungen und auch harmlosere Dinge mit der seismischen Tätigkeit unserer Erdrinde in Verbindung zu bringen. So wurde uns neulich vom Bodensee berichtet, daß am Mittwochabend gegen 1/10 Uhr sonnenähnliche helle Schläge vernommen wurden, die man nur als Seeschießen deuten zu können glaubt. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Ursache aller Wahrscheinlichkeit nach in einem sehr harmlosen Vorgang ihre Aufklärung findet: Anlässlich der an diesem Tage hier stattgefundenen Gemeinderatswahl haben die Anhänger eines aus der Wahl erst als Sieger hervorgegangenen Kandidaten ihren Siegesjubel um die genannte Zeit durch Böllerschüsse in die Nacht hinausdonnern lassen.

Vor Weihnachten.

Den lauten Klang der Wahlkompeten überläßt allmählich mit siegender Gewalt die helle Stimme der Weihnachtsengel, die Frieden gebieten. Die Weihnachtsengel haben gegenüber den Wahlkäufern den Vorteil, daß mit ihnen im Bund die Anziehungskraft des heimischen Herdes steht, die niemals stärker ist, als in den still geschäftigen Vorweihnachtswochen. Damit ist nicht gesagt, daß die Leute nicht auf die Straße zu bringen seien. Im Gegenteil: niemals sind die Gas-hellen regentürben Verkehrswege gedrängter voll, als jetzt in den frühen Abendstunden und an den Verkaufssommtagen, deren heilige Dreizahl an die Märkte erinnert, in denen die Glädskinder drei Wünsche und drei Fragen frei haben. Aber all dies Schweifen und Rennen vor den schäperrangenden Gemülden der Kaufleute führt nicht in die Weite, sondern immer geradewegs auf den Weihnachtsbaum zu, dessen Lichterglanz sozusagen der Brennpunkt all des bunten Treibens ist.

Und eins wollen wir nicht vergessen in der Eile und freudigen Hast der letzten Weihnachtsarbeiten: Wir leben heuer in einer Zeit, in der es weiten Schichten des Mittelstandes und der breiten Massen der Unbemittelten schwerer als sonst fällt, ein frohliches Fest zu feiern. Wer kann, der helfe auch seinem Nachbarn, daß er hoffnungsvoller aus der trüben Gegenwart in eine hellere Zukunft blicken kann. Vor allem beim Weihnachtskauf kann der Einzelne viel tun, um dem tüchtigen Handwerker und Kaufmann die schwere Zeit zu erleichtern. Wer schenkt, soll so schenken, daß er nicht nur dem Beschenkten, sondern auch dem Verkäufer und Vertretiger eine Weihnachtsfreude macht. Dann wird das schöne Fest erst recht zu einem Fest der Liebe.

Stadtschuldentilgung durch Subskription.

Man schreibt der F. Zg.: Das Novemberheft des von Harvard Universität in Cambridge (Massachusetts) herausgegebenen „Journal of Economics“ berichtet den interessanten Fall, daß das Defizit im Budget einer amerikanischen Stadt im Wege der öffentlichen Subskription gedeckt worden ist. Der Fall ereignete sich in Everett, einer Stadt von ungefähr 25 000 Einwohnern im Staate Washington. Im Oktober 1910 hatten die Stadtväter das Budget und die Gemeindefinanzen für das Jahr 1911 ordnungsgemäß votiert. Im November jedoch beschloß die Wähler mit einer Majorität von

278 Stimmen, daß der Verkauf alkoholischer Getränke in der Stadt in Zukunft unter sagt sein soll. Infolge des Ausfalls der Einnahmen für kommunale Schankkonzessionen erwuchs der Stadt ein mit rund 50 000 Dollars präliminierbares Defizit. Die Höhe der Grund- und Gebäudesteuer war durch den City Charter festgelegt, und der Versuch einer Erhöhung der Steuer wurde vom Obersten Gerichtshof für nichtig erklärt. Die Stadt, deren ganzes Ausgabebudget 135 933 Dollars beträgt, schritt nun zu einem außerordentlichen Sparhitem, obgleich der Ausfall von fast einem Drittel der Einnahmen dergestalt nicht weitzumachen war. Der Polizeistand wurde vermindert und die Straßenreinigung auf das Allerniedrigste beschränkt. Auch die Elektrizitätsgesellschaft, die die Straßenbeleuchtung besorgt, wurde angewiesen, die Stromlieferung einzustellen; doch stützte sich diese auf ihren Vertrag, der einseitig nicht lösbar sei; außerdem wollte sie sich mit jeder Zahlungszusage oder Sicherstellung begnügen. Sie fuhr jedoch mit der Stromlieferung fort, als ihr auch die Sicherstellung der Zahlung verweigert wurde. Trotz aller Sparsamkeit mußte jedoch an die Aufbringung von Mitteln gedacht werden. Der Stadtrat arbeitete demzufolge in aller Hast den Entwurf einer städtischen Beschäftigungsstare bezw. Erwerbssteuer aus. Das Projekt stieß in der Bürgerschaft auf ziemliche Opposition, die einerseits von den „Nash“-Politikern genährt wurde, andererseits fürchtete man, die neue Taxe würde sich zum Nachteil der Stadt zu einer bleibenden Einrichtung gestalten. Da nahm sich denn in letzter Stunde die „Trockenpartei der Sache an. Drei Tage vor der letzten Lesung der Steuervorlage leitete sie eine Subskription zur Deckung des Defizits ein. Die Kampagne begann am Freitag, den 31. März, unter dem Losungswort: „50 000 Dollars bis Montag Abend!“ Im Nu waren Fahnen und Anschlagplakate bereit und Subskriptionsblanketts gedruckt, die ganze Antialkoholpartei stellte Pfistkräfte, die von Haus zu Haus gingen. Von der Annahme von Bargeld wurde abgesehen, da die Subskription nur einen Zweck hatte, wenn sie den erforderlichen Betrag wenigstens annähernd erreichte. Und der Ausgang war ja ganz unbestimmt. Es wurde also angeordnet, daß die Hälfte der subskribierten Beträge am 1. Mai, die andere am 1. Juli zu zahlen wäre. Als es zur dritten Lesung der Steuervorlage kam, wurde nur bekannt, daß eine namhafte Summe gezeichnet worden war, so daß der Stadtrat die Beschlußfassung auf die nächste Woche vertagte. Es ergab sich, daß fast das ganze Defizit im Wege der öffentlichen Subskription gedeckt war, so daß das Projekt der „occupation tax“ fallen gelassen werden konnte. Die Subskription ergab, daß rund 45 000 Dollars von 3500 Bürgern aufgebracht worden waren, die Beträge von 25 Cents bis 3000 Dollars gezeichnet hatten. Ein schönes Beispiel von Pflichtbewußtsein und Opferwilligkeit der Bürger.

Tragischer Ausgang eines Kriegsspiels.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag Abend bei einer sog. Felddienübung in der Nähe des Forts Romandville in der Umgegend von Paris. Dort stand der Rekrut Dubru Posten dicht vor den Wällen des Forts, als plötzlich mitten in der Nacht zwei Mann aus dem Gebüsch emporstiegen und sich in Springen dem Posten näherten. Der Soldat hatte kaum Zeit, sein vorchriftsmäßiges „Qui vive?“ zu rufen, denn schon war einer der Angreifer auf zwei Meter heran. Rasch sprang nun Dubru zurück, machte fertig und schoss den ersten Mann in die linke Seite. Der Verletzte brach mit einem Aufschrei zusammen. Nun aber klärte sich die ganze Sache auf. Der Leutnant Mathieu von der 5. Komp. des 31. Regiments hatte eine Patrouille unter der Führung eines Unteroffiziers beauftragt, sich dem Fort zu nähern, und den Wachtposten gefangen zu nehmen. Der Leutnant hatte es absichtlich unterlassen, den Posten von der „Uebung“ zu verständigen. Aber der Rekrut hatte seine Anweisung gut im Kopfe, und da man ihn ausdrücklich vor anarchohischen Nachtangriffen gewarnt hatte, so schuß er. Der Verwundete, ebenfalls ein Rekrut, starb noch in der gleichen Nacht auf dem Transporte nach dem Spital.

Wie man in den Schanzgräben stirbt.

Rasch und still tritt der Tod die wackeren kleinen Piemontesen und Toskaner an, die in den Schanzgräben um Tripolis wachen, essen, schlafen und leben. Der französische Korrespondent Weston Cherau erzählt mit wenigen eindringlichen Worten von diesem Leben und Kämpfen im Schatten des Todes. Wie man stirbt? Einfach, wortlos, wie der Zufall es will. Gestern gegen 11 Uhr war einer unserer Kameraden nach Mesri gegangen. Es war ein ungewöhnlich heißer Tag. Er nähert sich einem Soldaten, der eine Zitrone zerschneidet, um sich an dem sauren Saft zu laben. „Wo haben Sie die Zitrone her, ich möchte mir auch eine holen.“ Der braune, kleine Piemontese lächelt. Er öffnet den Mund, um zu antworten. Aber kein Laut kommt über die Lippen und er sinkt plötzlich zu Boden. Eine Kugel kam geblieben. Sie war dem kleinen Zitronenesser durch den linken Arm gegangen, drang in die Brust und traf das Herz. Die Kameraden in den Schanzgräben nickten schweigend. Keiner wunderte sich, keiner klagt. Sie kommen herbei, nehmen die Leiche. Zuerst werden die kleinen persönlichen Habesgüter des Toten geborgen. Ein Lederfächer: wahrscheinlich das Portemonnaie; ein Taschmesser, vielleicht ein buntes Taschentuch, ein kleines Amulett, das der junge Krieger am Hals trug. Morgen wird man diese traurigen Reliquien in ein kleines Paket schnüren und heimwärts schicken: der alten Mutter, die vergebens auf die Rückkehr ihres Sohnes wartet. Ein Kamerad hat dem Toten die Augen zugezückt, ein anderer faltet die erschauerten Hände. Und ohne Zeitverlust, gleich hinter den Schanzgräben, gräbt man die Grube, bettet den Körper, steht einige Sekunden still am Grabe; dann rollt der Sand herab und die Grube ist geschlossen. Einer der Soldaten sagt traurig: „Der arme Paolo! Heute er, morgen ich.“ Und jedermann hat inzwischen seinen Platz an der Schanze wieder eingenommen. So kommt der

Tod in den Schanzgräben, schnell und still. Und wo er trifft, hört man nichts als ein kleines mattes Schlagen. Dann ist es aus.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Behandlung des heurigen Obstmoses.

In diesem Jahr wird der Obstmosis besonders leicht zäh und schwarz. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß unser Obst, besonders die Birnen, sehr wenig Säure aufzuweisen hatten, zum andern sind in diesem Jahr, wohl infolge der großen Trockenheit, die zur Gärung notwendigen Hefen sehr schlecht entwickelt. Vor allem sollte dafür gesorgt werden, daß der Most nicht in der Gärung stecken bleibt. Sollte da und dort der Most nicht, oder nicht kräftig genug gären, so ist ihm unverzüglich gute, kräftige Hefe (Reinhefe) beizugeben, wobei der zu vergärende Most auf 15–17 Grad Celsius zu erwärmen ist. Solcher Most, der schon im September oder Oktober gemacht wurde, und normal gärt, wird nun anfangen sich zu klären, und es ist in diesem Jahr besonders wichtig, solchen Obstmost, der für den Sommer bestimmt ist, abzulassen. Das Ablassen sollte jedoch schon in Wälde geschehen, jedenfalls aber, ehe der Most ganz hell ist, sonst würde er zu viel an Alkohol verlieren. Beim Ablassen ist nun zu berücksichtigen, daß der Most möglichst bald wieder ins Faß kommt. Vor dem Füllen ist das Faß einzuschwefeln, die schwefelige Säure, die sich dabei entwickelt, verhindert die Tätigkeit der Schleimhefen (diese verursachen das Fäulwerden, sowie auch die Bildung von Ruhen). Das Faß ist sauberdoll zu machen und der Spanden sofort fest anzusetzen. Säurearmem Most kann man auch nach der Gärung noch Weinstein oder Zitronensäure zugeben. Man rechnet je nach der Beschaffenheit des Mostes 100–150 Gramm pro Hektoliter. Die Weinsteinlösung muß jedoch vorher aufgelöst werden.

Der schwäbische Fruchtmarkt.

Auf den württembergischen Fruchtmarkten sind im November 2589 Doppelzentner Weizen, 3482 Dg. Kernen, 15040 Dg. Gerste, 191 Dg. Roggen und 11658 Dg. Haber umgekehrt worden. Die Preise für den Doppelzentner bewegten sich bei Weizen zwischen 18,60 und 22,80 M, bei Kernen zwischen 20 und 23,80 M, bei Gerste zwischen 19 und 21,60 M, bei Roggen zwischen 19 und 22,60 M und bei Haber zwischen 17,30 und 20,20 M. Der Durchschnittspreis betrug 21,65 für Kernen, 20,64 für Gerste, 21,01 für Roggen und 18,76 M für Haber. Gegenüber dem Monat Oktober ist im Preis gefallen Kernen und Roggen; die anderen Fruchtarten sind teurer geworden. Im Vergleich mit dem Durchschnittspreis, der auf sämtlichen Fruchtmarkten Deutschlands erzielt wurde, stehen die Preise auf den württembergischen Märkten höher bei Weizen um 1,73 M, bei Gerste um 0,97 M, bei Roggen um 3,50 M und bei Haber um 0,82 M für den Doppelzentner.

Zur Heilung der Maul- und Klauenseuche.

Professor Hoffmann von Stuttgart hat seine Heilversuche an den von Maul- und Klauenseuche befallenen Tieren in Rüstissen abgeschlossen, um im Einverständnis mit dem Ministerium und Medizinalkollegium einem Rufe nach Erbach zu folgen und dort die in der Reich. v. Ulm-Erbach'schen Stallung bössartig auftretende Seuche zu bekämpfen. Vor seinem Abgange erstattete er in einer zahlreich besuchten Versammlung ein Referat über seine Erfahrungen und den Erfolg seiner Heilmethode und erklärte, die Maul- und Klauenseuche sei kein giftiger Drachen mehr, den man zu fürchten habe, sondern nur ein Regenwurm, den jeder zertreten könne, der es richtig angehe. Seiner Aufforderung, es möchten jetzt die Besitzer der von ihm behandelten Tiere mit ihren Ansichten und gemachten Erfahrungen, günstigen und ungünstigen, hervortreten, wurde von vier Landwirten entsprochen. Alle ohne Ausnahme konnten an Kindern wie an Schweinen eine wesentliche Besserung, die binnen kurzer Zeit nach Anwendung des Mittels (Vaguforn) eingetreten sei, feststellen. — (Professor Hoffmann ist der Landesvorsitzende der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Med.)

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen in Kirchheim u. L.; in Biberach; in Gomadingen, O.A. Münsingen; in Dautersbrunn O.A. Schorndorf; und in Rottersimmern, O.A. Besenhausen. Erloschen ist die Seuche in Großholzente O.A. Waiblingen; in Unterföhrberg, O.A. Vaihingen; in Unterföhrbach, O.A. Vaihingen; in Adelberg (Dorf), O.A. Schorndorf; in Bellberg, O.A. Gail.

— Angenehmer Trost. Herr (für sich): Einen Vorteil hat meine rote Nase doch! Wo ich auch zu Besuch hinkomme — ich kriegen überall nur ein gut's Weinert vorgefetzt!

— Erziehlich. Kind (vor der Venus von Milo): „Und warum hat man der Venus die Arme abgeschritten?“ — Mutter: „Weil sie immer an ihren Nägeln gekaut hat.“

— Infant terrible. Der kleine Willy (zur alten Tante): „Tante, du siehst von hinten aus, als wenn du von vorne schön wärst!“

— Aus dem fernen Osten. Unteroffizier Pollak erteilt Unterricht und fragt den Musketier Ratschmarck, was er zu tun hat, wenn er als Posten einen Mann in der Nähe des Pulverhauses rändeln sieht. Ratschmarck: „Ich sage ihm: Nimm den Stummel aus der Presse.“

— Unteroffizier: „Nein, du mußt viel höflicher sein und wirst sagen: Nehmen Sie, bitte, den Zigarren aus dem Maul.“

— Der Herr im Hause. Hansherr: „Die Palme schaffen Sie jetzt in den Garten, Johann.“ — Diener: „Die gnädige Frau hat angeordnet, sie solle auf den Balkon gestellt werden.“ — Hansherr (streng): „Keine Wiberrede! Zuerst wird sie in den Garten gebracht — nachher können Sie sie meinetwegen auf den Balkon stellen!“

Einladung
 Zur Lösung von Neujahrswunschenthebungskarten wird auch heuer wieder eingeladen.
 Die Karten können bei den Amisdienern und Schul-leuten in Empfang genommen werden.
 Die eingehenden Beträge werden auf Neujahr zur Unterstützung von Armen, namentlich solcher, die nicht in öffentlicher Armenunterstützung stehen, verwendet werden.
 Die Namen der Kartenlöser werden noch vor Neujahr bekannt gegeben mit dem Hinweis, daß derjenige, der eine solche Karte erwirbt, auf diese Weise seine Neujahrsglutuation darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzufendungen verzichtet.
 Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein.
 Wildbad, den 9. Dezember 1911.
 Ev. Stadtpfarrer: Kath. Stadtpfarrer: Stadtschultheiß:
 Köster. Fischer. Bähler.

Evangel. Arbeiter-Verein
 Morgen abend 8 Uhr
Singstunde
 im Gasth. zur Linde
 Militärverein Wildbad
 „Königin Charlotta“
 Mittwoch abend
Singstunde
 im Lokal (Sonne).
 Der Vorstand.

Beit entb heilich verkaufe ich billig!
 1 Wirtschaftstisch,
 24 Stück Wienerjessel,
 6 eiserne Gartenstühle,
 1 Tisch.
 Gustav Kuch,
 zum gold Adler
Fischkonserven
 sind in großer Auswahl eingetroffen
 bei
 J. Honold

Turnverein
 Wildbad.
 Dienstag abend 8 Uhr
Turnstunde
 (Pyramiden)
 Vollzähliges Erscheinen notwendig
 Der Vorstand.
 Prima
Emmentaler
 empfiehlt G. B. Boff.

Zur Weihnachts-Bäckerei:

ff. Blüten-Mehl
 in Handtuchfächchen
 (rot gestreift)
 5 Pfd.-Zäckchen
 95
 10 Pfd.-Zäckchen
 1.85

Mehl

Nur reelle, süddeutsche Mählung
0-Mehl 5 Pfund 85 Pfg.

ff. Konfekt-Mehl
 in Handtuchfächchen
 (blau gestreift)
 5 Pfd.-Zäckchen
 1.05

<p>Eier fachmännisch durchleuchtet Koch 10 Stück 75 Pfg. Sied 10 Stück 83 Pfg. Neue Citronen schönste gelbe Stück 5 Pfg. Neues Citronat Pfd. 60 Pf. Neues Orangeat Pfd. 60 Pfg. Neue Birnschnitz Pfd. 20 Pfg. Neue Zwetschgen Pfd. 32 und 40 Pfg. entfeimte Pfd. 50 Pfg. Neue Kranzfeigen Pfd. 28 Pfg.</p>	<p>Zucker prima gemahlene Raffinade Pfd. 30 Pfg. Sagelzucker Pfd. 32 Pfg. Tafelbutter Pfd. 1.50 Mk. Schmalz gar. rein ameril. Pfd. 63 Pf. gar. rein deutsch Pfd. 70 Pf. Pflanzenfett Pfd. 55 Pfg. Palmin- und Phanto- Margarine Marke „Solo“ Pfd. 80 Pfg. Marke „Esbu“ des beste am Markt Pfd. 95 Pfg. Bester Ersatz für teure Tafel- butter Backpulver und Vanillinzucker Marke „Deller“ und „Ciermann“ 3 Pakete 25 Pfg. Phanto 3 Pakete 20 Pfg.</p>	<p>Mandeln prima gewählt Pfd. 1.20 prima handbelesene Pf. 1.40 Haselnußkerne Pfd. 80 Pfd. Korinthen Pfd. 40 und 50 Pfg. Rosinen Pfd. 40, 45 und 60 Pfg. Sultaninen Pfd. 70 und 80 Pfg. Blochchocolade gar. rein Cacao und Zucker in 1/4 Pfg.-Alöcken Pfd. 80 Pfg. Amorium (Stirnhornsalz) in 5 und 10 Pfg. Paket 1/4 Pfd. 20 Pfg. im Ganzen Pfd. 65 Pfg. Sämtliche Gewürze: Anis, Fenchel, Zimmt etc</p>
---	---	--

Bei Mehrabnahme bei 3 Pfd. 1. Pfg. pro Pfd. billiger
 Preise ab Füllalen " 5 " 2 " " " "
 " 10 " 3 " " " "

für folg. Art.: Mandeln, Haselnußkerne, Nüsse, Rosinen, Sultaninen, Korinthen, Orangeat, Citronat, Margarine, Schmalz, Pflanzenfett.

Diese Extra-Preise gelten nur auf obige Preise vor Weihnachten.

Pfannkuch & Co.

WILDBAD. G. m. b. H. Telefon 111.

60 eigene Verkaufsstellen in Baden und Württemberg.
 Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.
 An den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten sind unsere Geschäfte auch nachmittags geöffnet.

Ev. Arbeiterverein Wildbad
 Am Sonntag, den 17. Dezember 1911
 von abends 7 Uhr ab
 findet in der Turnhalle unsere
Weihnachts-Feier
 mit komischen Aufführungen, Gabenverlosung und darauffolgendem Tanz statt.
 Hierzu werden unsere Mitglieder freundlichst eingeladen.
 Freiwillige Gaben werden vom Vorstand Karl Rath und vom Kassier Krumm entgegengenommen.
 Der Vorstand.
 Nichtmitglieder zahlen 1 Mark Entree.
 Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Das beste Weihnachtsgeschenk sind

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel

solche empfiehlt
Wilh. Treiber, Spezial-Schuhgeschäft
 Gebe von heute ab auf kurze Zeit
10 Proz. Rabatt.

Verwandte und Bekannte

werden sicher erfreut, wenn sie auf dem Weihnachtstisch eine schöne Vergrößerung eines ihrer lieben Angehörigen vorfinden. Ich verfertige solche nach jedem beliebigen Bilde schnell, dauerhaft und billig, und zwinge sie nicht, ein Bild zu nehmen, daß ihnen nicht zusagt. Sehen Sie sich bitte bei mir Proben an. - - -

Hans Grundner, Drogerie.

Auf Weihnachten!
 Bestellungen auf schöne, junge, bratfertige
Ulmergänse
 nimmt entgegen
 Chr. Batt We.
 Prima
Kalkoier
 2 Stück 15 Pfg. empfiehlt
 W. Rieginger
 hinter der Lindr.

Wohnung
 von 2 Zimmer, Küche und sonstigem Zubehöer hat per 1. Januar oder 1. April zu vermieten.
 Auch habe ich eine große, helle
Werkstatt,
 auch geeignet als Lagerraum für sofort oder später zu vermieten.
Christian Bött,
 Hauptstr. 89.

Immer höher gehen die Kaffeepreise

Ein rasch beliebt gewordener Ersatz ist
Messmer's 4 G Mischung
 in Originalpaketen zu:

1/4 Pfd. a 28 Pfg.	1/2 Pfd. a 55 Pfg.	1 Pfd. a 1.10 Mk.
Ausreichend f. 20 Tassen	40 Tassen	80 Tassen

Allein-Verkauf für Wildbad:
J. Honold, Kgl. Hoflieferant.
 König-Karlstraße 81. Fernsprecher Nr. 45.

Gemischt | Gemahlen

Gasthaus z. Waldhorn
 Calmbach



Heute, Dienstag
 große
Schlachtpartie

wozu freundlichst einladet
Detting z. Waldhorn.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfarb. lief. B. Hofmann's Druckerei